Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 17

Artikel: Mädchen

Autor: Chappuis, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 17 - 26. Jahrg. Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern 25. April 1936

Mädchen. Von Edgar Chappuis.

Schlankgliedrig, hochgeschwellt die Brust,
wandeln sie ihren jungen Tag.
Was er wohl alles bringen mag,
an Glanz und Freude, Lieb' und Lust? —

Noch steht das Leben licht und weit
vor ihrer Augen hellem Glanz.
Es ist ein duft'ger, holder Tanz,
kommenden Glücks, voll Seligkeit.

Des Körpers Anmut unbeschwert,
wandeln sie zart und weiß durchs Land.
Sie halten Blumen in der Hand, —
Bis einst auch sie das Leid begehrt.

Der Ueberwinder. Roman von Alfons Aeby.

17

„Selbstverständlich schweige ich", beschwor der Dicke pathetisch. „Persönlich darf ich gewiß meine Freude äußern an der Genialität meiner Kollegen. Hier bewahrheitet sich eine Lebensweisheit: Alles Große nimmt im Kleinen seinen Anfang. Wer mit der Zucht von Flöhen beginnt, wird voraussichtlich mit der Erziehung von Rhinozerossen seine Laufbahn beenden."

„Schweig", befahl Holzer empört ... „In einem einzigen Floh steckt der Geist des Schöpfers ebenso wie in der Haut des Pädagogen Werner Lentner." Des Meisters Miene nahm den Eifer des Tempelreinigers an, und die näselnde Stimme klang trompetenhaft: „Laß' dir sagen: Dem Reinen ist alles rein. Höre, Lentner, die Flöhe waren jahrelang meine einzigen Freunde, bis ich diesen da, diesen gefunden habe. So schlecht ist die Menschheit."

Er zitterte erbarmungswürdig, als er mit der Hand auf Lothar wies.

Selbst der Spötter Lentner war beschämt und entgegnete versöhnlich: „Ich wollte dir das Harmonium auch abkaufen, aber da kam Lothars Absagebrief, ich habe hier das bare Geld in der Hand."

„Die Angelegenheit ist erledigt", entschied Lothar. „Du siehst, das Harmonium ziert wieder den alten Platz, wir wollen nicht über Vergangenes schwatzen."

„Also Streusand und Punktum", frohlockte Lentner und stimmte den Ton zur Geselligkeit an, als er das Harmonium aufschloß und zu spielen begann und von der choralschweren Einleitung hinüber drehorgelte zu einem Walzertempo, und mit seiner vollen und schönen Baritonstimme zu singen anhub: „Zwei Herzen im Dreivierteltakt ..."

Bald kamen alle drei in die rechte, überschwengliche Junggesellenstimmung, die heiter sein kann wie Kinder vor einem Puppentheater und düster wie ein Allerseelentag. Sie glichen mit ihren Aeußerungen den Winden, bald kühle Bise, bald heißer Föhn, und bald schwüler Westwind. Abwechslungsweise wirbelten sie bösen Erdenstaub auf oder berührten himmlische Wolken. Die Fahrt ging im Zick und Zack durch die Welt, so recht vergleichbar einem Schulpensum, das alles Wissenswerte in Luft, Erde, Feuer und Wasser streift und streichelt, mehr im Vorbeigehen als im wirklichen Versenken und im Eindringen in der einzelnen Dinge Quell, Gehalt und Auswirkung. Immer wieder begegneten sich die Winde ob dem Schul- und Lehrerleben und hoben die Moleküle, aus denen es tausendfach zusammengesetzt ist, zu sonnendurchtränkten Staubsäulen, zu leichtgedrehten Staubwirbeln, zu wunderlich geformten Lufthosen und donnernden Tromben.

Lothar stiftete eine Flasche Wistenlacher, die er selbst in der Wirtschaft holte. Aus Holzers großen Teetassen tranken sie sich den feurigen Tropfen zu. Der Lehrer von Goldingen war in bester und humorvoller Form. Er schwatzte und schwefelte wie ein billiger Jakob, sang wie ein Caruso und imitierte Grock in fabelhafter Natürlichkeit und unwiderstehlicher Komik. Er hatte heute ohne Verspätung und